Danziger Dampfboot.

№ 258. **1867.**

Montag, den 4. November. **38ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Eugen Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M., Wien, Berlin, Basel u. Paris: Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, 2. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 136ster Königlicher Klassen-Lotterie fiel der 1ste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 42,401. 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlrn. auf Nr. 7291. 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. auf Nr. 30,592. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 955. 3 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 49,908. 50,125 u. 91,410. 2 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 27,247 und 66,497.

47 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 77. 3421. 3877. 4072. 5006. 9463. 11,883. 13,905. 16,285. 18,778. 20,874. 24,503. 25,376. 27,306. 31,315. 31,716. 32,208. 34,498. 36,728. 37,816. 38,085. 39,129. 39,491. 40,410. 43,508. 47,286. 59,961. 62,358. 63,928. 64,976. 67,782. 68,774. 70,559. 71,946. 73,173. 73,667. 74,259. 76,221. 79,382. 79,946. 80,377. 83,975. 86,153. 89,023. 91,478. 92,844 und 93,981.

68 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4748. 5174. 10,573. 12,018. 12,561. 15,056. 16,751. 18,737. 20,255. 25,941. 27,104. 27,812. 27,856. 29,023. 29,060. 29,802. 31,526. 33,594. 33,938. 37,070. 37,320. 37,561. 39,419. 39,899. 41,838. 44,819. 44,971. 45,890. 46,900. 48,656. 49,644. 49,652. 51,365. 52,054. 52,089. 57,117. 57,285. 59,105. 59,214. 59,383. 59,403. 60,396. 61,082. 64,231. 64,327. 65,579. 66,109. 66,845. 68,830. 71,248. 72,898. 73,328. 73,524. 73,591. 75,620. 76,811. 78,367. 79,584. 81,808. 82,774. 82,893. 84,577. 89,471. 89,810. 91,355. 92,181 und 93,996.

81 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 709. 2506. 2647. 3252. 4063. 4580. 5330. 5331. 6662. 6720. 7238. 8908. 9628. 10,204. 10,775. 12,036. 13,594. 15,275. 16,601. 17,704. 18,611. 18,873. 18,899. 23,575. 23,901. 24,081. 25,135. 25,998. 26,670. 28,949. 30,501. 32,910. 34,770. 35,234. 35,475. 37,004. 37,836. 37,910. 38,434. 39,709. 41,530. 44,654. 46,598. 49,050. 49,375. 52,353 52,569. 54,402. 54,424. 54,694. 56,031. 57,353. 58,254. 59,641. 60,602. 62,275. 62,345. 63,527. 63,573. 65,528. 66,784. 67,402. 69,108. 69,253. 69,598. 72,685. 74,720, 74,871. 76,438. 77,044. 80,013. 80,256. 80,896. 85,095. 87,359. 88,115. 88,288. 88,874. 89,990. 91,807 und 93,847.

Privatnachrichten zufolge fiel der obige erste Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. nach Breslau bei Schreiber; obiger Hauptgewinn von 50,000 Thlrn. nach Brieg bei Böhm; obiger Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. nach Stolp i. Pomm. bei Dalcke; obiger Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. nach Breslau bei Schreiber; obige 3 Gewinne von 5000 Thlrn. fielen nach Magdeburg bei Golden, nach Berlin bei Moser und nach Sagan bei Wiesenthal. — Nach **Danzig** fiel 1 Gewinn von 1000 Thlrn. auf Nr. 9463; 1 Gewinn von 500 Thlrn. fiel auf Nr. 5174; 3 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 63,527. 63,573 und 85,095.

Telegraphische Depeschen.

München, Sonntag 3. November.

Soweit bisher bestimmt ist, wird der Kaiser von Oesterreich am Dienstag früh 3 Uhr hier eintreffen und nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalte die Rückreise nach Wien fortsetzen.

Wien, Sonntag 3. November.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat das Statut zur Errichtung eines Pädagogiums auf Grund der Beschlüsse des Wiener Gemeinderaths genehmigt. — Sicherem Vernehmen nach hat das griechische Königspaar wegen der erst später erfolgenden Rückkehr des Kaisers nach Wien sein Eintreffen dahier bis zum 10. d. M. verschoben.

Triest, Sonnabend 2. November.

Der Lloyddampfer bringt folgende Nachricht aus Alexandrien vom 27. v. M.: Englische Truppen gehen heute nach Massuah ab. — Ueberlandpost: **Bombay**, 14. Octbr. Am 7. d. ist die erste Brigade der abyssinischen Expedition von Aden nach Massuah abgegangen. Oberst Merewerther hatte in Aden eine lange Unterredung mit dem Gesandten des Königs von Schon. — Der König von Birma hat alle von England verlangten Zugeständnisse bewilligt.

Florenz, Freitag 1. November.

Ein Rundschreiben des Conseilspräsidenten Menabrea an die diplomatischen Agenten Italiens im Auslande erläutert das Programm des neuen Kabinets und bezeichnet als Hauptpunkte desselben: Aufrechterhaltung der nationalen Würde, Aufhören der französischen Occupation, Fortdauer der Allianz mit Frankreich. — Das in Velletri vorgenommene Plebiszit ergab 4037 Stimmen für Annexion an Italien und keine dagegen.

— Ein Telegramm der „Nazione" aus Correse meldet, daß Garibaldi sich nach Monterotondo zurückbegeben hat. Das Oberkommando über die Okkupationstruppen ist dem General Cialdini übertragen. Die italienischen Truppen haben bereits mehrere Ortschaften im Kirchenstaat besetzt. Das Gerücht, daß Nicotera von päpstlichen Truppen umzingelt sei, wird für unbegründet erklärt. Die Bevölkerung von Frosinone will durch ein Plebiszit über ihre zukünftige Staatsangehörigkeit entscheiden.

— „Gazetta uffiziale" constatirt, daß mehrere päpstliche Soldaten, welche sich auf königlich italienisches Gebiet geflüchtet haben, nach Spezzia gebracht sind; dieselben können ungehindert von dort in ihre Heimath zurückkehren. — „Opinione" theilt mit, daß Garibaldi sich in Monterotondo befinde, wo er seine Stellung befestige. Auf die an ihn gerichtete Aufforderung, sich zurückzuziehen, habe er ablehnend geantwortet. Dasselbe Blatt versichert, Oesterreich habe dem Vorschlage Frankreichs zum Zusammentritt einer Konferenz über die römische Frage in mündlicher Erklärung im Prinzipe beigestimmt. England und Preußen seien für Aufrechthaltung des Nichtinterventions-Prinzipes, Rußland reservire sich seine Entscheidung für so lange, bis Frankreich die Angelegenheiten, welche die Konferenz beschäftigen sollen, genau festgestellt und auseinandergesetzt habe.

— Sonnabend 2. Nov. Die „Opinione" spricht die Ansicht aus, daß die von Frankreich zur Lösung der römischen Frage in Vorschlag gebrachte europäische Konferenz nur die Angelegenheit in die Länge ziehen würde, ohne eine Lösung herbeizuführen. — Es bestätigt sich, daß Garibaldi sich geweigert hat, die Waffen niederzulegen. Das Garibaldi'sche Organ, die „Riforma", glaubt, Garibaldi werde sich hierzu nur verstehen, wenn der König ein neues Ministerium berufe. — Es bestätigt sich, daß die Franzosen vorgestern Morgen in Rom eingerückt sind.

— Nach den Abendzeitungen haben die Franzosen bereits Viterbo besetzt und marschiren auf Velletri. Die Journale bestätigen, daß die italienische Regierung im Kirchenstaate überall die von der Bevölkerung über ihren Anschluß an Italien verlangte Abstimmung zurückweist. — Garibaldi hat eine neue Proklamation erlassen, welche mit den Worten schließt: Wir müssen mit unserem Unternehmen zu Ende kommen, und zwar in kurzer Zeit. — Man nimmt hier an, daß ein Kampf zwischen den Garibaldianern und den päpstlichen Zuaven nahe bevorstehe.

Toulon, Sonnabend 2. November.

Die Einschiffungen von Truppen und Pferden dauern ununterbrochen fort.

Paris, Freitag 1. November.

Der „Abendmoniteur" druckt das Dementi des „Constitutionnel", betreffend den Artikel der „Patrie" ab, äußert sich aber weder über den Einmarsch der italienischen Truppen in den Kirchenstaat, noch über die jüngste Erklärung der „Gazetta uffiziale." — Das amtliche Blatt meldet weiter, daß der Kriegsminister heute Morgen Nachrichten vom General Failly aus Civitavecchia d. d. 30. October erhalten habe. Nach denselben war der General mit der ersten Brigade der Division Dumont am 29. October 3 Uhr Nachmittags gelandet. — Die Brigade Pottier hatte sich am 30. October Abends ausgeschifft. General Dumont sollte mit seiner ersten Brigade am 31. in Rom einrücken. Garibaldi befand sich mit 5000 Mann in Monterotondo. Die telegraphischen Verbindungen in Italien sind vielfach zerstört. Die Depesche des Generals Failly war durch einen Dampfer nach Nizza gebracht worden.

— Die Mittheilungen der hiesigen Blätter über die Haltung der französischen Regierung gegenüber dem Einmarsch der italienischen Truppen in den Kirchenstaat lauten widersprechend. Der „Diritto" will von einer neuerdings eingetroffenen französischen Note wissen, in welcher das Pariser Kabinet erklärt haben soll, Frankreich werde jedes Eingehen der italienischen Regierung auf die Plebiszite der Bevölkerung des Kirchenstaats als einen casus belli ansehen. — Der „Opinione" zufolge ist die Nachricht unbegründet, daß die französische Regierung in einer an das Florentiner Kabinet gerichteten Note die Räumung des Kirchenstaates Seitens der italienischen Truppen gefordert habe. Frankreich soll nur die Erklärung haben abgeben lassen, daß die Intervention Italiens allerdings eine Situation schaffe, aus welcher ernste Schwierigkeiten hervorgehen könnten; über ihre fernere Haltung habe die französische Regierung bei dieser Gelegenheit keine Andeutungen gegeben. — Nach Eintreffen der Franzosen in Rom hat der größte Theil der päpstlichen Garnison die Stadt verlassen, um die Operationen gegen die Garibaldianer nachdrücklicher fortzuführen. Dem Vernehmen nach ist Garibaldi noch immer in Monterotondo. — „Riforma" und „Diritto" glauben zu wissen, daß die Franzosen Viterbo besetzt haben und daß eine Kolonne derselben in der Richtung auf Velletri marschire. — Die „Italie" bemerkt anläßlich der neuerdings in Florenz vorgenommenen Verhaftungen, daß dieselben sich auf mehrere Individuen erstreckt haben, welche des Versuches beschuldigt sind, Soldaten von ihren Pflichten abwendig zu machen. Außerdem habe man in verschiedenen Städten aufrührerische, an die Armee gerichtete Proklamationen mit Beschlag belegt. Die Regierung habe dieses Komplot entdeckt und vereitelt. Mehrere bourbonische Agenten seien gleichfalls verhaftet. —

— Die „Presse" meldet: Heute hat in St. Cloud ein Ministerrath stattgefunden. — „France" konstatirt die Verschlimmerung der Situation durch das Einrücken der italienischen Truppen und fügt hinzu, die französische Ehre werde durch derlei Dinge tief verletzt.

— „Etendard" meldet: Der Kaiser von Oesterreich habe dem Marquis de Moustier das Großkreuz des St. Stephan-Ordens in Brillanten mit einem sehr schmeichelhaften Schreiben übersandt. — „Etendard" spricht ferner von einem Gerüchte, die italienische Regierung werde die durch ihre Generale auf päpstlichem Territorium ausgeführten Akte, nämlich die Absetzung von Beamten und Provocirungen eines Plebiszits, desavouiren, und soll Befehl gegeben haben, daß diese Propaganda mit bewaffneter Hand in ihrem Fortschreiten gehindert werde. „Etendard" fügt hinzu: Wir nehmen von diesen Erklärungen Akt, die die Hauptpunkte der sehr schwierigen Lage, welche die öffentliche Meinung so lebhaft beschäftigt, nicht sehr merklich verändern. — „Temps" versichert, daß die

italienische Regierung alles, was in den Folgen des Einrückens der italienischen Truppen in den Kirchenstaat die Tragweite des Cirkularschreibens des Generals Menabrea überschreite, desavouire. Demgemäß habe sie die Munizipalbehörden von Frosinone und Velletri benachrichtigt, daß sie das Plebiszit nicht anerkenne. Man hoffe, daß Garibaldi sich schon auf Monterotondo zurückgezogen habe und daß dies ihn bestimmen werde, sich der Politik der Regierung anzuschließen und sich aus freien Stücken zurückzuziehen. — Von der Abreise Nigra's aus Paris sei für den Augenblick nicht mehr die Rede. — „Epoque“ will wissen, England und Italien hätten wenig Neigung, die von Frankreich vorgeschlagene Konferenz zu beschicken.

— Sonnabend 2. Novbr. Die französischen Truppen haben Rom am 30. v. M., ohne irgend welchen Widerstand zu finden, besetzt. Die Bevölkerung verhielt sich völlig ruhig.

— Heute war in St. Cloud Ministerrath. — Nach einer Depesche des Generals Failly an den Kriegsminister aus Civitavecchia vom 31. v. M. war General Dumont mit der Brigade Polhes in Rom eingerückt und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Die Garibaldianer standen in der Umgegend Roms. Die Brigade Duplessis war in Civitavecchia angekommen. — Die italienische Regierung weist überall das Verlangen nach Vornahme eines Plebiszits in den päpstlichen Staaten zurück. — Einer Mittheilung des „Moniteur“ zufolge ist die Panzerflotte wieder in Toulon eingetroffen und der Dampfer „Canada“ mit dem General Bataille abgegangen. Truppen, Pferde und Geschütze werden auf 10 Fahrzeugen, die heute Abend in See gehen, eingeschifft.

— Der „Abend-Moniteur“ druckt die Bemerkungen der letzten „Provinzialcorrespondenz“ über den Stand der italienischen Angelegenheiten vollständig ab. — Die „Presse glaubt in ihrer zweiten Ausgabe melden zu können, der „Moniteur“ werde morgen die Erklärung enthalten, daß die französische Regierung auf die gemeinsame Besetzung des Kirchenstaats nicht eingehe und von Italien andere Erklärungen verlange, als die in der Menabrea'schen Circulardepesche enthaltenen.

— Sonntag 3. Novbr. Dem heutigen „Moniteur“ zufolge befinden sich die Garibaldianer noch immer in den Umgebungen Roms. Das amtliche Blatt meldet ferner: Am Abend des 28. v. Mts. hat zu Neapel eine Kundgebung stattgefunden, an der sich etwa 2000 Personen betheiligt haben, welche unter der Leitung von Rädelsführern mit revolutionären Rufen die Toledostraße durchzogen. Einige Individuen, welche die Urheber der Demonstration zu sein schienen, richteten Drohungen oder Geldversprechungen an die Vorübergehenden und an die neugierige Menge, um sie zu bestimmen, sich dem Zuge, den sie leiteten und der sich übrigens von selbst zerstreute, anzuschließen. — An demselben Abend wurden ähnliche Versuche zu Turin, Genua und Livorno gemacht, ohne daß die Ordnung irgendwie gestört worden ist. — Der „Moniteur“ konstatirt, daß die englischen Katholiken bei den Ereignissen im Kirchenstaate nicht gleichgültig geblieben sind.

— Der „Moniteur“ veröffentlicht die Note des Ministers des Aeußern Marquis de Moustier an den französischen Geschäftsträger in Florenz Baron Villestreux; dieselbe lautet:

Indem der König Victor Emanuel energisch die Achtung proklamirte, welche alle Bürger den internationalen Abmachungen schulden, indem er sich bereit erklärte, die Unordnung zu unterdrücken, die Autorität der Regierung und die Unverletzlichkeit der Gesetze aufrecht zu erhalten, hat er uns die Hoffnung gegeben, daß das neue Ministerium, indem es festen Schrittes auf dem ihm vorgezeichneten Wege vorgehe, durch wirksame Maßregeln alle revolutionären Umtriebe entmuthigen und auf diesen Grundlagen die moralische und die materielle Ordnung wiederherzustellen wissen werde. Eine derartige Politik, ohne Zögern und ohne unkluge Konzessionen an die Parteileidenschaften, die man zu bekämpfen sich die Aufgabe gestellt hat, angewendet, hätte die sofortige Beschwichtigung der furchtbaren Krise, welche Italien durchmacht, herbeiführen, uns Italien gegenüber in eine unseren inneren Gefühlen entsprechende Lage versetzen und so die wechselseitige Aufgabe der beiden Regierungen erleichtern müssen. Nicht ohne schmerzliche Ueberraschung müssen wir daher die Entschließung des italienischen Ministeriums erfahren, gewisse Punkte des päpstlichen Gebietes zu besetzen. Wir wollen heute die Gründe nicht erörtern, mit welchen man einen dem Völkerrechte so wenig entsprechenden Akt zu motiviren sich bemüht, aber wir halten darauf, ohne Verzug die Eindrücke kundzugeben, welche die Entschließung des Florentiner Kabinets bei uns hervorgebracht hat. — Wie beschränkt die italienische Intervention in den Staaten des heiligen Stuhles auch sein, wie rasch auch immer dieselbe aufhören und mit wie großer Schonung man sie auch zu umgeben suchen möge, so können wir, die wir dieselbe stets getadelt und von derselben abgerathen haben, ihr in keinerlei Weise unsere Zustimmung ertheilen. Wenn die italienische Regierung von uns sogar eine stillschweigende Zustimmung erwarten zu können glaubt, so ist dies eine Illusion, welche zu zerstreuen, wir nicht zögern dürfen. Sie werden bezeugen, mit welchem lebhaften und aufrichtigen Bedauern wir die italienische Regierung von einem Verhalten abweichen sehen, welches nach unserem Dafürhalten allein den italienischen Interessen gemäß ist. gez. Moustier.

London, Sonnabend 2. November. Aus New-York vom 22. v. Mts. wird pr. Dampfer gemeldet, daß Admiral Tegethoff in Havannah eingetroffen sei. Seine Mission sei gescheitert, da er die Auslieferung der Leiche Maximilians nicht habe erreichen können.

— Sonntag 3. Novbr. In hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man von einem Rundschreiben, welches Freiherr v. Beust von Paris aus an die Vertreter Oesterreichs bei den Großmächten erlassen haben soll. Dasselbe entwickle die Gesichtspunkte, von denen aus Oesterreich die neuesten Ereignisse ins Auge fasse. Freiherr v. Beust, davon ausgehend, daß Oesterreich und Frankreich in allen augenblicklich schwebenden Hauptfragen übereinstimmen, ohne jedoch geradezu eine Allianz geschlossen zu haben, führt angeblich bezüglich der italienischen Angelegenheiten aus, daß Oesterreich, obwohl der Septemberkonvention nach wie vor fernstehend, doch eine Konferenz zur Regelung der römischen Frage eventuell beschicken würde. In Betreff der deutschen Angelegenheiten soll der österreichische Reichskanzler wiederum auf den Prager Frieden als die Basis der österreichischen Anschauungen hinweisen und besonders hervorheben, daß Oesterreich den deutschen Staaten die volle Selbstbestimmung für die Regelung ihrer Verhältnisse zugestehe. Die orientalische Politik endlich anlangend, betone das Rundschreiben das volle Einverständniß Oesterreichs und Frankreichs. — Frhr. v. Beust wird morgen von hier abreisen.

Kopenhagen, Sonnabend 2. November. Aus sicherer Quelle kann mitgetheilt werden, daß der Verkauf der der dänischen Krone gehörigen westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossen ist. Der frühere Gouverneur Carstensen begiebt sich mit den bezüglichen Urkunden zur Erledigung der letzten Formalitäten demnächst nach Washington. Der Kaufpreis beziffert sich auf 14 Millionen Reichsbankthaler. Gestern ist der bisherige Marineminister, Admiral van Dockum, vom Amte zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der frühere Direktor im Marineministerium, O. F. Suenson.

Petersburg, Freitag 1. November. In Podolien werden gegenwärtig aus Galizien herrührende Proklamationen verbreitet, in welchen den Gutsbesitzern mit Einäscherung ihres Besitzthums gedroht wird, wenn sie gutwillig ihre Güter an Russen verkaufen. Die Besitzer werden aufgefordert, durch Bestechung der russischen Beamten und Anwendung sonstiger Mittel den Güterverkäufen an Russen den Anschein zu geben, als würden ihnen die Güter gewaltsam entrissen. Die Proklamation schließt: Im Westen geht eine trostbringende Morgenröthe für die Freunde des Vaterlandes auf.

— Sonnabend 2. Novbr. Auf den Wunsch der Regierung stellt auch die deutsche Petersburger Zeitung ihre zum Schutz der Interessen der Ostseeprovinzen gegen die altrussische Partei geführte Polemik ein. — Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung bezüglich der Ostseeprovinzen nur dem kaiserlichen Ukase von 1850 Geltung zu verschaffen, wäre aber im übrigen fest entschlossen, dem Drängen der altrussischen Partei in keiner Weise Rechnung zu tragen.

— Das „Journal de St. Petersbnrg“ veröffentlicht eine Erklärung zu der in Konstantinopel auf den Vorschlag Rußlands und Namens der Mächte Rußland, Frankreich, Preußen und Italien überreichten Note und ein Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff vom 30. October über dieselbe Angelegenheit. — Die Erklärung resümirt die bisherigen Bemühungen und Rathschläge der Mächte, welchen die Pforte bislang eine unerschütterliche Unthätigkeit entgegengestellt habe. — Die von der Pforte ertheilte Amnestie sei nicht ernst gewesen. Der noch fortdauernde erbitterte Kampf sei die Ursache zu der permanenten Agitation der christlichen Bevölkerungen in der Türkei, während die Pforte keine die Wünsche befriedigende, organische Reform vorgenommen habe. — Die Mächte glauben jetzt, ihre die Versöhnung bezweckenden, zur Besonnenheit mahnenden Rathschläge erschöpft zu haben; und ohne auf die edelmüthige Mission zu verzichten, welche ihr Gewissen ihnen auferlegt, weisen sie nunmehr alle Verantwortlichkeit von sich zurück und überlassen der Pforte die Folgen ihrer Handlungen. Sie erklären, daß die Regierung von nun an vergeblich ihren moralischen Beistand in den Verlegenheiten anrufen würde, welchen sich die Türkei durch ihren Mangel an Nachgiebigkeit gegenüber den Vorschlägen der Mächte bereitet habe.

Konstantinopel, Freitag 1. November. Die von Preußen, Frankreich, Rußland und Italien der hohen Pforte überreichte Kollektivnote wiederholt die bereits früher ertheilten Rathschläge, konstatirt das Scheitern der Mission Aali-Paschas nach Kandia, stellt aber weder das Verlangen nach einer Untersuchungs-Commission noch nach einer Volksabstimmung auf.

— Sonnabend 2. Novbr. Aus Kandia wird gemeldet: Aali-Pascha hat am 31 Octbr. eine Proklamation an die Kretenser erlassen, in welcher er erklärt, daß der Waffenstillstand noch an demselben Tage erlösche. Es sei nun der Augenblick gekommen, energisch zur Pazifizirung und administrativen Reorganisirung der Insel unter Beistand der Delegirten der Bevölkerung zu schreiten. — Es werden außerdem folgende Maßnahmen und Anschauungen angekündigt, welche für die Folgezeit maßgebend sein sollen: Die Gerichte treten von nun an wieder in Wirksamkeit; die Lokalbehörden sind angewiesen, den dringenden Bedürfnissen der Bevölkerung ihre Fürsorge zuzuwenden. Jeder ausländische Freiwillige, gleichviel unter welchen Verhältnissen er ergriffen wird, soll vor ein Kriegsgericht gestellt und nach den Kriegsgesetzen abgeurtheilt werden. Jeder türkische Unterthan, welcher mit den Waffen in der Hand ergriffen wird oder sonst nachweislich der Insurrektion Vorschub leistet, wird vor ein gemischtes Tribunal gestellt und von demselben abgeurtheilt werden.

Athen, Sonnabend 2. November. Der griechische Patriarch in Konstantinopel hat die ihm von der Pforte angebotene Mission zur Pazifizirung Kretas abgelehnt.

Politische Rundschau.

Die freie Haltung des Kaisers Franz Joseph in Paris und die heitere Stimmung, die sich in seinem ganzen Auftreten ausdrückt, bildet einen malerischen Gegensatz zu der gedrückten Stimmung, die sich in den finsteren Gesichtszügen Napoleons zu erkennen giebt. Franz Joseph steht mit Seelenruhe vor dem Chaos, in welchem sich Napoleon mit seiner italienischen Politik seit 1859 immer tiefer verloren hat. „Wir tanzen auf einem Vulkan,“ sagte ein Gast zu dem Herzog von Orleans auf dem Feste, welches dieser kurz vor dem Ausbruch der Julirevolution gegeben hatte. Franz Joseph weilt als Gast auf einem Boden, den sein hoher Wirth seit 1859 unterhöhlt hat, während er ihn erst recht zu befestigen wähnte. Der Boden wird durch die widerspenstige Auflehnung der Macht, welche der Feldzug von 1859 groß gezogen, nicht brechen, aber die Stützen knarren und knacken und werden ausgebessert werden müssen.

Was den politischen Theil des Besuches Franz Josef's in Paris anlangt, so scheint er nach den Aufzeichnungen einiger Korrespondenten, die allerdings mit Vorsicht aufzunehmen sind, eine Wiederholung oder auch eine Fortsetzung des Tages von Salzburg zu sein, denn, heißt es, die Gerüchte vom Abschlusse einer Allianz zwischen Frankreich und Oesterreich sind zwar nicht begründet, aber es haben doch Unterredungen zwischen den beiden Souverainen über die Orientalische Frage und „die Nothwendigkeit der Aufrechterhaltung der Integrität von Süddeutschland“ stattgefunden; bis jetzt sei aber noch nicht das Geringste stipulirt worden, wenngleich man, namentlich in letzterer Beziehung „einerlei Ansicht“ zu sein scheine. Diese „einerlei Ansicht“ wird Preußen und Deutschland aber sehr „einerlei“ sein.

So weit die Pariser Blätter außer der Italienischen Frage noch Zeit und Platz haben, registriren sie auf's Genaueste jeden Schritt, den Kaiser Franz Josef macht, jeden Bissen, den er zu sich nimmt, jede Miene, die er aufsetzt, vergessen aber auch nicht, daß er von dem Volke nach seiner Tischrede viel weniger freundlich angesehen wird. Wir sind der Meinung, daß man der larmoyanten Wendung von der möglichen Freundschaft beider Kaiserreiche viel zu viel Wichtigkeit beilegt; um sie gehörig würdigen zu können, müßte man zuvor wissen, bei dem wievielsten Gange des Diners man stand, als Franz Josef auf das Grab seiner Ahnen in Nancy zu sprechen kam.

Die Franzosen sind also in Rom, und die Italiener sind nicht weit von Rom. Das sind heute die beiden wichtigsten Thatsachen. Eine andre wichtige Thatsache ist das Rundschreiben, das Menabrea an die Europäischen Kabinete erlassen hat. Es geht daraus hervor, daß Italien weder Krieg will, noch der Meinung ist, daß aus dem militairischen Vorgehen Italiens ein Krieg mit Frankreich entstehen könne. Die Italienischen Truppen haben Befehl,

„so zu handeln, daß kein Konflikt entstehen könne.“ Wie sie das machen sollen, ist nicht gesagt. Wenn aber die Franzosen über Rom hinaus vorwärts gehen, so ist ein Konflikt nur dann zu vermeiden, wenn die Italiener sich zurückziehen. Ob sie das aber gegenüber der öffentlichen Meinung in Italien und zur Erhaltung der Ehre der Italienischen Regierung können werden, wenn die Franzosen nicht auch ihrerseits durch Feststellung der Romlinie einen Konflikt zu vermeiden suchen, das ist eine andre Frage.

Die gut informirten Offiziösen bestätigen nachträglich, was wir vor einigen Tagen bereits über die Stellung Preußens zur italienischen Verwicklung andeuten konnten. Das Berliner Kabinet geht Hand in Hand mit England, ist mit dem britischen Kabinet in allen Hauptfragen einig und wird deshalb auch weiterhin mit ihm gemeinsam operiren können. Die europäische Konferenz, die Frankreich vorgeschlagen, wird die erste Gelegenheit zum Hervortreten der preußisch-englischen Entente bieten, und nach den uns gewordenen Andeutungen von bestunterrichteter Seite dürfte die Sache sich so gestalten: tritt Frankreich mit dem Konferenzprojekt allein auf, so fällt es in's Wasser, regt es dagegen die Konferenz mit Italien gemeinsam an und läßt sich erkennen, daß beide zumeist betheiligten Mächte coordinirt ihre Vorschläge machen, so hat die Konferenz Aussicht auf Beschickung Seitens Preußens und Englands. Dies freilich auch nur dann, wenn inzwischen vollendete Thatsachen vorliegen, von denen aus eine concrete Lösung der römischen Frage möglich wird. Dahin gehört, daß Rom genommen sein muß, daß die Einnahme Roms erfolgt ist, ohne daß Italien den Kürzeren gezogen hat. Auch muß bei Tagung der Konferenz die Ruhe im Kirchenstaat und in Italien wiederhergestellt und dem Papst keine Einbuße an seiner päpstlichen Autorität widerfahren sein. Diese Bedingungen etwa stellen Preußen und England. Rußlands Einwendungen werden anderer Art sein, und wieder anders wird Oesterreich reflektiren. Möglich, daß Franz Josef in der römischen Frage mit Frankreich einverstanden ist, das kann wenigstens als Resultat des Pariser Besuchs angenommen werden. Dann bilden sich dadurch aber schon Gruppen von entgegengesetzter Tendenz, und daran könnte sehr leicht das ganze Konferenzprojekt scheitern. Die Konferenz ist ein leidiger Nothbehelf. Ueberließe man Italien sich selbst, es wäre in zwei Wochen mit dem Papst fertig, und der Papst führe dabei wahrscheinlich noch besser, als wenn sich alle Mächte in seine Angelegenheit mischen. Der französischen Politik ist kein Triumph zu wünschen. Sie fischt im Trüben, auf Italiens Ruin, allermindestens auf seine Demüthigung hinaus. Der Kaiser Napoleon hat auf seiner Hut zu sein. Vergeht er sich gegen Italien, so ist er seines Lebens nicht mehr sicher; muß doch schon jetzt die Pariser Polizei auf verdächtige Individuen fahnden, denen man Orsinische Absichten unterschiebt.

— Es verlautet, unsere Regierung werde dem Landtage auch einen Entwurf wegen Verbesserung der Kreisordnung vorlegen, doch ist es noch ungewiß, ob es sich dabei um eine Novelle (etwa einen Ausgleich zwischen den alten Provinzen und den neuen Landestheilen) oder um eine fundamentale Reform handelt.

— Die Auswanderung von Ruthenen, Polen und Czechen aus Oesterreich nach Rußland nimmt, ungeachtet die österreichische Regierung ihnen entgegenwirkt, immer größere Dimensionen an. Die Ruthenen, die sich in Rußland ansiedeln, sind meist Geistliche und Lehrer, die Polen Bauern und ländliche Arbeiter, die Czechen Handwerker und Fabrikanten. Diese slavischen Einwanderer bringen Rußland große moralische und materielle Vortheile und werden daher mit offenen Armen aufgenommen.

— Die russischen Blätter kämpfen heftig gegen den Bau einer Eisenbahn Posen-Warschau, in dessen Ausführung sie einen bedeutenden Fortschritt der Germanisirung sehen.

— Der erste Verkauf von geistlichen Gütern hat zu Florenz bei der Domainenverwaltung stattgefunden; der Erfolg war überaus günstig. Zwanzig Parcellen, zu 281,850 Liren ausgesetzt, sind zu 591,370 L. zugeschlagen worden, also mit einem Mehrbetrage von 309,520 L.

— Die Zustände in Athen sind wieder derart, daß man eine neue griechische Staatsumwälzung nicht für unmöglich erachtet; namentlich sagt man dem Könige Georgios einen üblen Empfang voraus.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. November.

— Am Sonnabend fanden die Vorwahlen der Wahlmänner beider politischen Parteien für die am Donnerstag zu vollziehende Abgeordnetenwahl statt, und zwar Seitens der konservativen Partei Vormittags im Selonke'schen Etablissement und Seitens der liberalen Partei Abends im Schützenhause. Von der Ersteren wurden die Herren Ober-Regierungsrath v. Auerswald, Oberamtmann Bieler aus Bankau und Hofbesitzer Wessel in Stüblau, von der Letztern die Herren Rechtsanwalt Röpell, Gutsbesitzer Plehn-Morroczyn und Geheimer Ober-Regierungsrath Höne zu Abgeordneten in Vorschlag gebracht.

— Die Regierung läßt es sich sehr angelegen sein, das preußische Eisenbahnnetz zu vervollständigen und ihm die nothwendige Ausdehnung zu geben. Daher werden Conzessionen bereitwilligst ertheilt, wenn Private dieselben nachsuchen, und wo dies nicht geschieht, nimmt der Staat selbst die Sache in die Hand, so daß die nächste Session des Landtages jedenfalls mancherlei Vorlagen über neue Eisenbahnbauten erhalten wird. Für eine besonders nothwendige Ausführung und Vervollständigung des ganzen Netzes wird die Strecke Thorn-Deutsch-Eylau-Bartenstein-Insterburg gehalten; die Linie eröffnet den Süden der Provinz Preußen dem Eisenbahnverkehr und bildet ein Verbindungsglied zwischen den Linien Insterburg-Tilsit und der von Thorn nach Posen und weiter nach Frankfurt a. O. projektirten, deren Ausführung, sei es durch den Staat oder durch Private, die Regierung in keinem Falle entgegen sein wird.

— Im Laufe des künftigen Sommers wird die Nordseestation der Königlichen Marine im Jahdegebiet eingerichtet und, wie verlautet, das Matrosen-Corps um vier Compagnien verstärkt werden, welche dort Station erhalten sollen.

-- Die vom großen Generalstabe zu topographischen Vermessungen in der Gegend bei Elbing kommandirt gewesenen Officiere haben in dieser Woche ihre Arbeiten eingestellt und sich nach Berlin begeben.

— Man befürchtet, die Regierung werde den Passus von der „nothwendigen Verstärkung“, welcher trotz heftigen Widerstandes im Reichstage in das Gesetz über die Kriegsdienstpflicht aufgenommen wurde, dazu benutzen, um bei der Kavallerie de facto die vierjährige Dienstzeit einzuführen, da sich das Bedürfniß herausgestellt hat, daß die neuen Kavalleriepferde von altgedienten Mannschaften zugeritten werden, bei einer dreijährigen Dienstzeit dies aber nicht durchführbar ist.

— Die von der Stadtbau-Deputation veranlaßte Verbreiterung des Mottlauufers bei Bastion „Braunroß“ ist vollendet, und hat der städtische Dampfbagger dorthin gelegt, um das Flußbett neben dem neuen Bohlwerk zu vertiefen. Eine Verbesserung des Mottlau-Ufers längs der Devrient'schen Werft durch ein neues Pfahlwerk dürfte wohl ebenso wünschenswerth sein, da an jener Stelle das Erdreich ohne irgend einen Halt ist und in Folge der Erdrutsche die ganze Uferstrecke recht verwahrlost aussieht. Ebenso könnte die Anlegebrücke für Dampfboote gegenüber dem Zollhause von Strohdeich weiter zurückgezogen und dadurch eine Verbreiterung der Stromschifffahrt geschaffen werden.

— Gestern Nachmittags 4 Uhr legte das Dampfkanonenboot „Blitz“, welches den Sommer über im Mittelmeer stationirt war, an die Königliche Werft, woselbst es einem Reparaturbau unterzogen werden soll.

— Der durch Municicenz des Herrn Kaufmann Pretzell neben dem Marktplatz in Langefuhr zu errichtende Grundbrunnen ist bereits so weit in der Vorarbeit gediehen, daß in dieser Woche mit dem Bohren und Einlassen der Cementkränze vorgegangen wird.

— Die von Hrn. Selonke engagirte Soubrette Fräul. Lange ist bereits von früher vortheilhaft bekannt und erfreute sich gleich beim ersten Wieder-Auftreten der Gunst des Publikums.

Löbau. Anfangs September d. J. verließen zwei junge Damen den hiesigen Ort, um sich dem Klosterleben zu weihen, resp. sich dazu vorzubereiten. Eine von ihnen ging nach Culm in das Stift der barmherzigen Schwestern. Ob sie nun von dem Leben der dortigen barmherzigen Schwestern eine Ansicht bekommen, die mit der von dem Leben und Treiben der Schwestern im hiesigen Stifte gewonnenen, nicht übereinstimmt und ihr nicht gefällt, oder ob ihr der Entschluß, der weltlichen Freude zu entsagen, überhaupt Leid geworden, weiß man nicht; jedoch ist dieselbe vor einiger Zeit wieder hierher zurückgekehrt und hat, wie verlautet, das Klosterleben vollständig aufgegeben.

Stadt-Theater.

Auber's hübsche Oper: „Fra Diavolo“ mit ihrem Reichthum an gefälligen, pikanten Melodien und ihrem fröhlichen, bunten Leben steht von jeher in der besonderen Gunst unsers Publikums, und hatte dieselbe auch gestern unser Theater in allen seinen Räumen gefüllt. Die Leistung des Hrn. Deutsch in der Titelrolle riß das Publikum mehrmals zu lautem Beifalle hin. Die Krone seiner ganzen Rolle bildet die Romanze im zweiten und die große Arie im dritten Acte. Hr. Deutsch entwickelte besonders in dem letztgenannten Glanzstück die ganze Kraft seiner Stimme und überwand die Schwierigkeiten desselben, wozu besonders die häufigen hohen Falsettöne gehören, mit großer Leichtigkeit und in gefälliger Weise. Kommt zu dem anerkennenswerthen Gesange noch ein belebtes, feuriges Spiel, wie es Hr. Deutsch nirgends vermissen ließ, hinzu, so kann eine günstige Wirkung nicht ausbleiben. — Fräul. Mayerhof gab von ihrem Standpunkte aus die Zerline sehr fleißig und nicht unwirksam, ohne indessen, wenn man den Umstand in's Auge faßt, daß die Zerline als eine erste Gesangspartie zu betrachten ist, höhere Ansprüche befriedigen zu können. Die hübsche Romanze: „Seht dort auf Bergeshöhen“ sang Frl. Mayerhof eindringlich und rein; auch der Vortrag ihrer Arien im zweiten Acte befriedigte. — Hr. Fischer hatte den Lord übernommen und färbte ihn mit dem ihm angeborenen Humor: er war in seiner steifen Grandezza unübertrefflich. — Die musikalische Ausführung des Lorenzo durch Hrn. Milder war beifallswürdig; besonders gefühlvoll und mit angenehmer, klangvoller Stimme sang er seine Romanze im dritten Acte. — Auch die beiden Banditen, Hr. Hochheimer und Hr. Hampl, waren mit Erfolg bemüht, die Staffage des pikanten Opernbildes zu beleben. — Das der gestrigen Vorstellung beigegebene Görner'sche Lustspiel: „Aufgeschoben ist nicht aufgehoben“ fand, wie bei seiner ersten Aufführung, wiederum ein die Leistungen der Mitspielenden anerkennendes Publikum

---

Vermischtes.

— Unter den mancherlei neuen Feldapparaten, welche der abyssinischen Expedition zugetheilt werden, befindet sich einer, der zuerst im amerikanischen Bürgerkriege zur Anwendung gelangte. Sein Zweck ist, rasch Trinkwasser zu bekommen, ohne sich erst der mühseligen Operation des Brunnengrabens unterziehen zu müssen. Das Wesentliche des Apparates besteht in einem starken Eisenrohr von 1—2 Zoll Durchmesser, welches an dem einen Ende mit einer harten Stahlspitze versehen und, von dieser angefangen, ungefähr 2 Zoll nach Aufwärts mit Löchern versehen ist. Das Rohr wird in den Boden eingestoßen, bis es eine Wasserschichte erreicht hat und in dasselbe dann, wie bei gewöhnlichen Pumpen, ein Pumpenstiel eingeführt.

— [Ein Sonderling.] Am vorigen Freitag starb, wie Wiener Blätter erzählen, in einem Alter von 87 Jahren der Private Ludwig Franz Gosier. Derselbe wurde als der Sohn eines Dieners des unglücklichen Königs Ludwig XVI. in Paris geboren. Als er kaum zehn Jahre alt war, brach die Revolution aus, sein Vater starb auf dem Schaffot und seine Mutter flüchtete mit ihm nach Deutschland. Glücklicherweise hatte sie einiges Vermögen gerettet, daß sie ihren Sohn studiren lassen konnte. Dieser trat bald die Stelle eines Secretärs an und veröffentlichte eine in französischer Sprache geschriebene „Geschichte der französischen Revolution“, die jedoch schon lange vergessen ist. Sein Vermögen erlaubte ihm jedoch als Private zu leben. Er kaufte sich in Döbling ein kleines Haus und hat dies seit dem Jahre 1831 nicht wieder verlassen; nur zwei Freunde hatten Eintritt, und diese erzählen seine Sonderbarkeiten. Das Haus hatte fünf Gemächer, das größte benutzte er zu Versuchen einer Verbesserung der Guillotine, es war ganz mit Balken, Stricken und Guillotinmessern gefüllt; so oft er das Mordinstrument nach seiner Idee umgeändert hatte, mußten ihm seine Freunde eine Anzahl Katzen und Hunde verschaffen, denen er dann mit der Maschine die Köpfe abschlug. Er zeigte hierbei eine solche Lust zum Morden, daß er einst einem der beiden Freunde, der eben zu einer solcher Execution gekommen, ebenfalls den Kopf abschlagen wollte, und nur dem Umstande, daß er stärker war als G., hatte er es zu danken, daß er mit dem Leben davongekommen ist. G. wälzte sich in dem Blute der Thiere, beschmierte sich damit das Gesicht, so daß er mehr einem Cannibalen als einem civilisirten Menschen ähnlich sah. Er lag stets im Bette, nur zwei Stunden täglich, von 3—5 Uhr, verließ er dasselbe, um die eben erzählten Experimente zu machen. Schlug es 5 Uhr, so legte er sich wieder zu Bette, worin er schrieb, las und aß. Freitag war er wieder in seinem Experimentsaal, als er sich plötzlich unwohl fühlte; er läutete der im Parterre wohnenden Haushälterin, als diese kam, fand sie ihren

Herrn als Leiche unter dem schwebenden Messer des Schaffots liegen. Ein Schlaganfall hatte ihn getödtet.

— Großes Aufsehen macht in den Petersburger Salons eine mysterieuse dramatische Geschichte. Ein alter, verwittweter General heirathete ein schönes, junges Mädchen aus sehr angesehener Familie. Nach einigen Wochen der Ehe fand man den alten Herrn todt in seinem Bette, ruhig im Ausdruck des Gesichts und ohne ein auffallendes Zeichen irgend eines unnatürlichen Todes. Die Sitte in Rußland erfordert jedoch die Waschung des Todten. Bei dieser Gelegenheit entdeckte man unter der Brust eine ganz kleine Wunde, welche von einem sehr feinen spitzen Instrument herrühren mußte, welches direct in das Herz gedrungen war. Wer ist nun der Mörder?

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 2. November.

Bester Weizen blieb in d. W. an unserer Kornbörse in vorigem Werth, mittler war fl. 10 und geringer fl. 15 bis 20 pro Last wohlfeiler zu kaufen; dabei war der Umsatz solcher Gattungen sehr mühsam. Dennoch stieg der Umsatz auf 680 Lasten Weizen, da sich ungeachtet der überseeischen Preisverhältnisse, die jedenfalls nur sehr geringe Gewinne in Aussicht stellen, doch noch immer geschäftlustige Unternehmer finden. Hochbunter, weißer und glasiger 128.31pfd. Weizen erlangte 130—135 Sgr. pro Scheffel; hellbunter 124.27pfd. 125—128 Sgr.; guter bunter 125.27pfd. 118—122 Sgr.; mittler 121.23pfd. 108—115 Sgr.; ordinairer 110.16pfd. 83—95 Sgr., Alles auf 85 Zollpfd. — In Roggen wurden aus Zufuhren und Beständen 300 Lasten umgesetzt. Der Werth war schwankend, der Schluß aber niedriger. 113.15pfd. 81—82 Sgr., 116.19pfd. 83—85 Sgr., bester 120.24pfd. 87—90 Sgr. pro 81 5/6 Zollpfd. — Gerste war schwach zugeführt, der bisherigen Strömung entgegen wenig begehrt und 2—3 Sgr. niedriger. Kleine 100.108pfd. 60—66 Sgr., große 108.13pfd. 66—70 Sgr. pro 72 Zollpfd. — Grüne Erbsen 80—82 Sgr., weiße 80—85 Sgr. pro 90 Zollpfd. — Beträchtliche polnische Zufuhren von Oelsaat fanden kein Begehr, und so viel bekannt, wurde nichts gehandelt. — Die Zufuhr von Spiritus betrug 800 Tonnen, davon die Hälfte von Posen entboten. Was zum Handel kam, fand weichende Preise: 21½.21 bis 20⅓.20 Thlr. pro 8000. — Dem Vernehmen nach, fielen in Königsberg Kartoffeln durch starke Zufuhren von 32 Sgr. auf 19 Sgr. pro Scheffel. Aehnlich war hier die Wandelung vor 8 Tagen. Heute hier 24 Sgr. — Wir hatten einige schöne Tage und überhaupt bisher milde Witterung, die manches beiträgt zur Linderung des durch mangelhaften Erwerb und Theuerung der ersten Lebensmittel herrschenden Nothstandes.

Meteorologische Beobachtungen.

3	4	338,98	+ 4,6	NW. hell, klar u. stürmisch.
4	8	333,64	+ 4,1	WSW. Regen, Sturm.
	12	331,48	+ 5,2	W. do. do.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 2. Novbr.:

Marwitz, Adelheid, v. Elbing, n. Rendsburg, m. Holz.

Angekommen am 3. Novbr.:

Lietz, Oliva (SD.), v. London; Hutton, Swanland (SD.), v. Hull, m. Gütern. Pahlow, Friedrich, v. Sunderland; Otto, Zufall, v. Grimsby, mit Kohlen. Koppelgaard, Wilhelmine, v. Lübeck, m. Eisenwaaren. Andreassen, Erlen, v. Stavanger, m. Heeringen. Kanonenboot Rhein.

Angekommen am 4. November.

Grentzenberg, Neptun, v. Sunderland, m. Kohlen. Winter, Jantina Margaretha, v. Bremen, m. Gütern. Jonas, Argo, v. St. Petersburg, n. Shields, m. Roggen. Mandoe, Anna Maria, v. Stockholm, n. Hull, m. Eisen. — Ferner 1 Schiff m. Ballast.

Ankommend: 3 Schiffe. Wind: W. z. S.

Geschlossene Schiffs-Frachten vom 4. November.

Grangemouth 15 s 3 d pr. Load fichten Holz, 17 s 3 d pr. Load O-Sleepers; Newcastle 13 s 6 d pr. Load fichtene Balken; Sunderland 18 s 6 d pr. Load eichen u. 13 s 6 d pr. Load fichtene Balken; Peterhead 20 s pr. Load eichene Balken, Plancons u. Crooks; Dordrecht fl. 22 pr. Last eichene Bahnschwellen.

Course zu Danzig am 4. November.

	Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	—	—	6.24
Amsterdam kurz	143⅛	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4½ %	91½	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	93	—	—

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. November.

Weizen, 70 Last, 131.32pfd. fl. 815; 131pfd. fl. 810; 128pfd. fl. 770—782½; 125.26pfd. fl. 700—710; 121pfd. fl. 660 pr. 5100 Zollpfd.

Roggen, 121pfd. fl. 516; 117pfd. fl. 501; 114pfd. fl. 492 pr. 4910 Zollpfd.

Große Gerste, 112.13pfd. fl. 390; 114pfd. fl. 420 pr. 4320 Zollpfd.

Weiße Erbsen, fl. 490—510 pr. 5400 Zollpfd.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch a. Katz. Die Kaufl. Eyrich a. Eupen, Evers a. Berlin, Edelhoff a. Remscheid, Metzenthien a. Brandenburg, Voormann a. Breckerfeld u. Pröbsting a. Lüdenscheid.

Hotel de Berlin:

Die Rittergutsbes. v. Jaskowski n. Gattin a. Posen u. Raschke a. Sidlinen. Reg.-Assessor Tischler a. Berlin. Die Kaufl. Schindler a. Breslau, Alexander u. Leffler a. Berlin, Rosenthal a. Stettin, Schmidt a. Elberfeld u. Schmidt a. Dresden. Inspector Schindler a. Rügenwalde.

Walter's Hotel:

Oberförster Seng n. Fam. a. Cladow. Die Gutsbes. Hirschberg a. Kniebau u. Röhrbeck a. Schadwinkel. Lehrer Taterra a. Mewe. Oekonom Rettelski a. Schwanenland. Die Kaufl. Hacher a. Bremen u. Steinert a. Thorn.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Gutsbes. Hehring a. Mirau u. Collms a. Praust. Die Kaufl. Glaser a. Leipzig, Hamburger a. Nürnberg, Löwy a. Luckenwalde u. Jacoby a. Neuteich.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Griebel, Zadock u. Kündiger a. Berlin, Beermann u. Krahl a. Leipzig, Hiebel a. Stettin, Kratzsch a. Chemnitz, Braun a. Breslau, Drevermann a. Haspe u. Brückmann a. Bromberg.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Platzmann a. Leipzig, Michelmann a. Stettin, Löwenstein a. Berlin, Engelhardt a. Riga, Humper a. Brandenburg, Arens a. Remscheid u. Budig a. Spremberg. Die Gutsbes. Ostrowski a. Zugdam u. C. Wessel a. Stüblau. Kgl. Baumstr. Ernst a. Berlin. Pfarrer Schweers n. Gattin a. Reichenberg. Oberlehrer Kortum, Bauunternehmer Wilhelmy u. Steuer-Assistent Corvinus a. Berlin. Fabrikant Lamprecht a. Bärwalde.

Hotel du Nord:

Pr.-Lieut. Stieler v. Heydekampf a. Hadersleben. Rittergutsbes. Plehn n. Gattin a. Moroczin. Die Landwirthe v. Schukmann u. Spoode a. Mestin.

Die gestern Morgen ½4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Lina**, geb. **Gortatofska**, mit einem gesunden Mädchen beehre ich mich statt besonderer Meldung hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 4. November 1867.

Herrmann Lachmann.

Morgen, Dienstag, von 10—4 Uhr, in der Conkordia

Verkauf

zum Besten der Herberge zur Heimath.

Verein zur Errichtung von Kinder-Gärten.

Dienstag, den 5. Novbr., Nachmittags 5 Uhr, **Generalversammlung** im Saale des Gewerbehauses. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Gründung eines Volkskindergartens, Neuwahl des Vorstandes.

Die Mitglieder des Vereins, wie Alle, die sich für **die Gründung des Volkskindergartens** interessiren, werden zur Betheiligung an dieser Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Getreidewaagen

mit **feinziehenden gr. Messingbalken, holländ. u. preuß. Zollgewicht, geaichte Tafel-Waagen, Messingbalken und Schaalen** jeder Größe, eigener Fabrik, offeriren zu den **billigsten Preisen**

Gustav Grotthaus & Co.,
Mechaniker, Portechaisengasse 7 u. 8.

☞ Eiserne Möbel in reichhaltiger Auswahl vorhanden

Sandgrube Nr. 21.

Stadt-Theater zu Danzig.

Dienstag, den 5. Novbr. (II. Ab. No. 12.) **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing.

In unterzeichneter Buchhandlung ist zu haben:

Nervenleidende!

Hört auf den Rath des in Behandlung von Nervenkrankheiten berühmten Arztes **Dr. Laroze** in Paris.

Vollständige Herstellung der Gesundheit wird garantirt in allen Nervenkrankheiten, als: Herzklopfen, Leberverhärtung, Gelbsucht, Nervenfieber, allgemeine Erschöpfung des Nervensystems, Verstopfung, schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, Hypochondrie, Hysterie, Krämpfe, Sodbrennen, Entzündungen, Ohnmachten, Erbrechen aus Nervenreiz, Nervenkolik, Unterleibsentzündung, Durchfall, Ruhr ꝛc. bei **Befolgung der Vorschriften** von **Dr. Laroze** in Paris.

Eleg. broch. Preis 6 Sgr.

Danzig. L. Saunier'sche Buchhandlung,

A. Scheinert,

Langgasse Nr. 20, nahe der Post.

Die Schwerhörigkeit

gehört zu denjenigen Leiden, gegen welche es bisher fast gar keine Hilfe gab, denn die öffentlich ausgebotenen Mittel laufen fast alle auf Täuschungen hinaus. Es ist daher erfreulich, daß endlich Hilfe gefunden ist. Das Nähere darüber enthält ein Schriftchen: **„Dr. R. Larey's sichere und billige Heilung der Schwerhörigkeit"** (Preis 6 Sgr.), welches allen Gehör-Kranken den leichtesten und sichersten Weg zur Heilung zeigt. Vorräthig ist dieses sehr empfehlenswerthe Schriftchen in allen Buchhandlungen.

Zeugniß. Zur Steuer der Wahrheit wie zur Hilfe für Leidende, glaube ich Ihnen die Mittheilung nicht vorenthalten zu dürfen: **„daß ich durch den Gebrauch des in dem Larey-schen Schriftchen angerathenen Verfahrens von meinem Ohrleiden befreit wurde, das seit drei Jahren allen Bemühungen der Aerzte, wie sonstigen Mitteln, trotzte."** Das früher ganz taube Ohr ist zu frischer Lebenskraft erwacht und damit zugleich auch das leidige Sausen und die fortwährende Dumpfheit des Kopfes gänzlich gewichen.

J. Veith, Verlagsbuchhändler in Carlsruhe.

Der Salon

für Literatur, Kunst und Gesellschaft.

Herausgegeben von

Ernst Dohm und Julius Rodenberg

erscheint am 1. December.

Dombau-Loose

à 1 Thaler sind zu haben bei

Edwin Groening.

Soeben traf ein und ist zu haben:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch pro 1868.

Mit 50 Illustrationen von Scholz. **Preis 10 Sgr.** Auch in diesem Jahre wird der Kalender durch gesunden Humor, frische Laune und Geist allen Denen, die Sinn dafür haben, eine angenehme Erheiterung bieten.

In **Danzig** vorräthig bei **L. G. Homann,** Jopengasse 19,
Landkarten-, Kunst- und Buchhandlung.

Café Germania, Breitegasse 128/129.

Hiemit die ergebene Anzeige, daß heute mein **neues Billard mit französischen Spiralfeder-Banden** aufgestellt, und empfehle dasselbe den Herren Billardspielern zur gefälligen Benutzung.

H. Gosch, Café Germania, Breitegasse 128/129.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.